

Auszug aus dem Tagesprotokoll - Mittwoch, 23. September 2015
Grußwort der Bundesministerin für Arbeit und Soziales Andrea Nahles

Andrea Nahles, Bundesministerin für Arbeit und Soziales

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Herzlichen Glückwunsch zur Wiederwahl, lieber Frank! Ich als Generalsekretärin der SPD - ex, muss man dazu sagen - habe mich allerdings gewundert. Eine solche Feuerwerksrede, wie du sie heute hier gehalten hast, hält man bei uns normalerweise immer vor der Wahl. Da habe ich mich natürlich gefragt, was für ein Geheimnis dahinter steckt. Dann hat mir der Markus Fuß erzählt, du hältst nur gute Reden am laufenden Band. Ich freue mich, lieber Frank. Wir brauchen starke Gewerkschaften, wir brauchen eine starke ver.di. Ihr seid zwei Millionen Kolleginnen und Kollegen. Es liegen große Aufgaben vor uns. Wenn wir uns mit dem Elan, wie ihr das hier in den letzten Tagen gemacht habt, in diese Aufgaben stürzen, dann soll mir das sehr recht sein, liebe Kolleginnen und Kollegen. (Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Gerechtigkeit, Frieden, ein gutes Leben in der Welt erkämpfen, überall, nicht nur im eigenen Land für menschenwürdige Verhältnisse sorgen, das war und ist der Kern der Gewerkschaftsbewegung. Wir werden in diesen Tagen in einem Maße an diese Aufgabe erinnert, an internationale Solidarität, wie wir es vielleicht seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt haben. Wir können es hier in der Halle und nebenan spüren: Internationale Solidarität hat ein Pendant. Das ist gelebte nationale Solidarität.

Es hat in den letzten Jahren unfassbare Fehler und Versäumnisse in der Weltpolitik gegeben: zusammengebrochene Statik, fehlgeleitete Kriege, Bürgerkriege, Terror. Dass sich jetzt Menschen auf die Flucht machen und eine unsichere Fahrt in einem wackeligen, überfüllten Schlauchboot über das Mittelmeer für sicherer halten als ihr Leben an Land, das beschreibt unsere Aufgabe.

Deshalb möchte ich euch und vor allem denen, die sich neben dem Job ehrenamtlich einbringen und hier Flagge zeigen, mein ganz herzliches Dankeschön für dieses Engagement sagen. Ich möchte euch sagen: Wir brauchen dieses Engagement, wir brauchen eure Solidarität, liebe Kolleginnen und Kollegen. (Beifall)

In den letzten Tagen habe ich immer wieder gehört und gelesen, dass Menschen diese Entwicklung mit Sorge und Angst sehen. Sie fürchten um ihren Wohlstand. In der „taz“ habe ich es dreimal gelesen, dass gerade bei den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern die Sorge groß sei vor vermeintlicher Billigkonkurrenz. Natürlich gibt es Fragen und Sorgen, aber ich weiß, überall dort, wo diese Ängste umschlagen, wo Ressentiments auftreten, ja Hass laut wird, da stehen die Gewerkschaften, da steht ver.di und leisten Widerstand. Ihr seid ein wichtiges Bollwerk gegen Hetze und gegen Ausländerfeindlichkeit, liebe Kolleginnen und Kollegen. (Beifall) Deswegen sage ich an dieser Stelle Dankeschön.



Auszug aus dem Tagesprotokoll - Mittwoch, 23. September 2015
Grußwort der Bundesministerin für Arbeit und Soziales Andrea Nahles

Solidarität ist fest in die DNA der Gewerkschaften eingeschrieben. Ich sage auch ganz klar: Ich bin auch als Arbeitsministerin gefordert. Wir müssen alles tun, um aus Flüchtlingen so schnell wie möglich Nachbarinnen und Nachbarn, Kolleginnen und Kollegen zu machen. Wir müssen die Leute in Arbeit bringen. Ich sage an dieser Stelle auch: Ich möchte die nicht nur in irgendeinen Job bringen, ich möchte die in gute Arbeit bringen. Ich möchte keine Kolleginnen und Kollegen zweiter Klasse in diesem Land. (Beifall)

Deswegen werden wir berufsbezogene Sprachkurse in den Kapazitäten hochfahren, mehr Deutschlehrer einstellen. Wir brauchen übrigens auch mehr Kolleginnen und Kollegen in den Job-Centern. Und wir müssen diese Anstrengungen so schnell wie möglich unternehmen, und wir werden dafür auch Geld in die Hand nehmen.

Ich möchte klar sagen: Wer meint, für Flüchtlinge oder sonst jemanden solle ein geringerer Schutz gelten als für alle anderen, der greift die Rechte aller Kolleginnen und Kollegen an, und dagegen wissen wir uns zu wehren, liebe Kolleginnen und Kollegen. (Beifall)

Auf dem Weg hierher hat Ministerpräsident Haseloff von mir Ausnahmen beim Mindestlohn für Flüchtlinge gefordert. Ich sage euch: 8,50 Euro sind das Mindeste, egal welchen Pass der Kollege hat, liebe Kolleginnen und Kollegen. (Beifall)

Ich sage, ich bin sowas von froh, dass wir gerade noch rechtzeitig den gesetzlichen Mindestlohn in diesem Land eingeführt haben. Ihr seid die Gewerkschaft, die gemeinsam mit der NGG die erfolgreichste politische Kampagne der deutschen Gewerkschaften in den letzten Jahrzehnten ins Rollen gebracht hat. Nur durch euren Druck und eure Beharrlichkeit haben wir es am Ende geschafft, gerade noch rechtzeitig. Wer alles hat sich denn zu Wort gemeldet? Jobkiller, Wachstumsbremse, Bürokratiemonster. Wirtschaftslobbyisten und auch Teile der CDU/CSU haben mir im ersten Halbjahr in einer beispiellosen Kampagne die Hölle heiß gemacht.

Ich sage euch: Diese Riesenwelle, die ganzen Horrorstories der Mindestlohngegner - was ist denn die Realität? Das Gegenteil ist eingetreten. Wir sind auf dem Wachstumspfad, was Arbeitsmarkt und Löhne angeht. Wir haben nicht etwa Jobverluste, sondern wir haben den höchsten Anteil an offenen Stellen und die geringste Arbeitslosigkeit seit Jahrzehnten, und nicht etwa trotz, sondern auch wegen des Mindestlohns; denn er hat sich positiv auf die Kaufkraft in diesem Lande ausgewirkt, liebe Kolleginnen und Kollegen. (Beifall)

Auszug aus dem Tagesprotokoll - Mittwoch, 23. September 2015
Grüßwort der Bundesministerin für Arbeit und Soziales Andrea Nahles

Besonders profitiert haben Ungelernte und Angelernte und Beschäftigte in den Niedriglohnbranchen. Vier Prozent mehr beim privaten Wach- und Sicherheitsgewerbe und bei der Gastronomie, das zeigt: Der Mindestlohn kommt genau da an, wo er ankommen sollte. Der Mindestlohn hat außerdem auch dort für mehr Gerechtigkeit gesorgt, wo es große Ungleichheiten gibt. In Ostdeutschland sind die Löhne mit 3,6 Prozent überproportional gestiegen, und bei Frauen haben wir mit 2,8 Prozent ebenfalls eine überdurchschnittliche Einkommenssteigerung.

Was mich besonders freut: Die, die am lautesten geschrien haben, das Hotel- und Gaststättengewerbe, haben in diesem Jahr einen Boom erlebt. Im ersten Halbjahr 2015 sind die Umsätze in der Branche um 4,3 Prozent gestiegen. Im August 2015 verkündete der Branchenverband DEHOGA ein Allzeithoch bei der Beschäftigung und einen Zuwachs von 33.000 Beschäftigten. So viel zur Weltuntergangsstimmung, die da verbreitet wurde.

Aber es gibt einen Punkt, wo wir einen Rückgang haben: bei den Minijobs. Und soll ich euch etwas sagen? Das ist auch gut so. Das ist ein erwünschter Effekt. Es ist doch super, wenn wir Minijobs in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung umwandeln können. (Beifall) Das jedenfalls ist eine Erfolgsgeschichte.

Ich weiß auch eines zu sagen: Einen Mindestlohn ohne Kontrollen kann es nicht geben. Ein Mindestlohn ohne Kontrollen und Aufzeichnung der Arbeitsstunden ist ein zahnloser Tiger, und den wird es nicht geben. Und deswegen unter dem Strich: Das Mindestlohngesetz wird nicht angetastet. Über die Ausnahmen, die ich teilweise machen musste, können wir gerne noch mal reden. Warten wir doch mal den Bericht ab, warten doch mal die Arbeit der Mindestlohnkommission ab. Ich bin zuversichtlich, dass wir am Ende sagen können: Der Mindestlohn ist eine Erfolgsgeschichte für den deutschen Arbeitsmarkt, und er ist gut für die Löhne und die Stabilität in unserem Land, liebe Kolleginnen und Kollegen. (Beifall)

Aber ich sage auch: Mindestlohn ist kein guter Lohn. Er ist nicht meine Messlatte für gute Löhne. Nicht Mindestlöhne, sondern gute Löhne müssen wieder der Normalfall werden. Darum brauchen wir starke Gewerkschaften. Wir brauchen das, was wir in den letzten Monaten auch angepackt haben. Ich sage es an dieser Stelle sehr klar: Die Tarifautonomie ist wichtig. Wir haben mit der Erleichterung der Allgemeinverbindlichkeitserklärung von Tarifverträgen ein wichtiges Instrument geschaffen. Ich habe auch gehört, Frank, dass du dazu aufgerufen hast, das jetzt zu nutzen. Ich bitte darum, weil ich glaube, es ist eine Möglichkeit, Tariffucht zu stoppen. Ich bin bereit, mit Euch hier Hand in Hand zu arbeiten, um die Tariffucht in diesem Land wieder zurückzudrängen, liebe Kolleginnen und Kollegen. (Beifall)



Auszug aus dem Tagesprotokoll - Mittwoch, 23. September 2015
Grußwort der Bundesministerin für Arbeit und Soziales Andrea Nahles

Wenn ich sage, gute Löhne müssen wieder Normalfall werden, dann ist das eine Aufgabe, die an die Tarifpartner geht. Aber es ist auch eine Aufgabe, die ich als Arbeitsministerin gesetzlich begleite. Ich sage deswegen: Ich will, dass in einem Betrieb nicht Beschäftigte erster, zweiter und dritter Klasse arbeiten, sondern dass alle zu guten Bedingungen beschäftigt sind. Leiharbeit und Werkverträge dürfen nicht dazu genutzt werden, um Stammarbeitsplätze abzubauen, Druck auf Löhne zu machen und die Arbeitsbedingungen spürbar zu verschlechtern. Deswegen werde ich noch im Oktober ein Gesetz zur Bekämpfung des Missbrauchs bei Leiharbeit und Werkverträgen vorlegen, liebe Kolleginnen und Kollegen. (Beifall)

Es kann nicht sein, dass zwei Kolleginnen gemeinsam mit großem Engagement ältere Menschen pflegen und die eine von ihnen seit Jahr und Tag 800 Euro weniger im Monat hat, nur weil sie als Leiharbeiterin beschäftigt ist. Es kann nicht sein, dass zwei Kollegen im Supermarkt nebeneinander die Regale auffüllen, und der Chef nutzt einen Werkvertrag, um den Tarif zu umgehen. Ich werde in diesem Gesetzespaket deswegen Scheinwerkverträgen und verdeckter Leiharbeit den Riegel vorschieben, liebe Kolleginnen und Kollegen. (Beifall)

Wir wollen die Rechte der Betriebsräte und Personalräte stärken. Sie müssen wissen, in welchem Auftrag und mit welchem Vertrag jemand im Betrieb unterwegs ist. Schluss mit Blackbox-Werkverträgen! Nur wenn sie ordentlich informiert werden, können Betriebsräte die Abläufe im Betrieb sinnvoll und wirksam mitgestalten. Das ist der zweite Punkt, den wir in diesem Gesetz regeln werden, liebe Kolleginnen und Kollegen. (Beifall)

Was wirklich aktuell bewiesen wurde in der Tarifauseinandersetzung bei der Post, die ihr geführt habt, ist, dass eine Verabredung des Koalitionsvertrags, die wir getroffen haben, mehr als nötig war und akut ist: Es kann nicht sein, dass Leiharbeiterinnen und Leiharbeiter als Streikbrecher eingesetzt werden, liebe Kolleginnen und Kollegen. Damit muss Schluss sein! (Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ein Megatrend verändert unsere Arbeitswelt besonders rasant, das ist die Digitalisierung. Sie trifft eure Branchen im Übrigen mit größerer Wucht und teilweise schneller als andere. Im Versandhandel, beim Online-Shopping, im Einzelhandel bis hin zu Dienstleistungen, die inzwischen durch Plattformen angeboten werden, vom Taxi über Hausmeister- und Putzdienste bis hin zur Pflege, ganz besonders auch bei Banken und Versicherungen, wie wir dieser Tage merken mussten - überall ist diese Transformation mit Hochdruck am Werke. Ihr seid am Ball. Ihr habt im wahrsten Sinne des Wortes hier auf eurem Kongress ja einen entsprechenden Schwerpunkt gesetzt.

Auszug aus dem Tagesprotokoll - Mittwoch, 23. September 2015
Grüßwort der Bundesministerin für Arbeit und Soziales Andrea Nahles

Ich bin überzeugt - das will ich vorweg direkt sagen -, dass in der Digitalisierung auch große Chancen stecken. Ich glaube, man kann größere Produktivität damit erreichen, wenn man sie gut einsetzt. Ich glaube, dass man sogar Chancen für Menschen mit Behinderungen schaffen kann, die wir bisher nicht hatten - ich könnte da einige Beispiele nennen -, dass wir auch, wenn wir es gut machen, mehr Vereinbarkeitslösungen, buntere Vereinbarkeitslösungen finden für Familien, und ich glaube, dass auch einige der neuen Maschinen und Roboter gefährliche und körperlich anstrengende Arbeit übernehmen können. Das alles sind für mich Punkte, die ich gut finde.

Aber das Ganze kommt nicht von selbst und wird kein Selbstläufer. Es gibt auch - das ist janusköpfig - eine Gegenseite. Es ist nämlich so, dass die Plattformen, von denen ich vor einigen Wochen mit Reiner Hoffmann viele besucht habe, auf die Frage, wie sie sich denn jetzt eigentlich bewegen, in welcher Verantwortung sie sich denn sehen für die Arbeitnehmer, mit denen sie ja weltweit arbeiten - ohne deren Arbeit würde das Ganze gar nicht funktionieren -, welche Bereitschaft sie denn haben in den Ländern, in denen die Menschen eingesetzt werden, Steuern zu zahlen oder etwas für die Alterssicherung der Beschäftigten zu tun, schlichtweg sagen: „Damit haben wir nichts zu tun. Wir sind nur eine Plattform.“ Das, liebe Kolleginnen und Kollegen, können wir ihnen nicht durchgehen lassen. Das steht für mich auf jeden Fall fest. (Beifall)

Es gibt einige, die fallen besonders negativ auf. Als wir in den USA ankamen, war die „New York Times“ voll mit sieben Seiten zu einem großen Versandhandel mit Amazon, über den auf diesen Seiten äußerst kritisch diskutiert wurde. Man würde sich manchmal freuen, wenn das hier in Deutschland auch so viele Seiten in den großen Zeitungen füllen würde. Da wurde berichtet, wie Amazon mit den eigenen Mitarbeitern umgeht. Mitarbeiter würden durch ständige Überwachung und Leistungskontrolle unter Druck gesetzt. Da haben Beschäftigte vier Nächte durchgearbeitet. Da sind Arbeiter in einer gut 40 Grad heißen Lagerhalle reihenweise zusammengebrochen, um nur einige Auszüge zu nennen.

Ich glaube, an diesem Beispiel lässt sich wirklich sehr klar sagen: Wir wollen das nicht. Wir haben Flexibilität und gute Arbeitsbedingungen, wir haben Flexibilität und gute Arbeit, wir haben Flexibilität und gute Löhne in Deutschland erfolgreich hingekriegt. Und wir sind Exportweltmeister, wir müssen nicht jeden Scheiß kopieren, den andere uns auf Ohr drücken wollen, liebe Kolleginnen und Kollegen. (Beifall) Wir können einen eigenen Weg gehen in die Arbeitswelt 4.0.



Auszug aus dem Tagesprotokoll - Mittwoch, 23. September 2015
Grußwort der Bundesministerin für Arbeit und Soziales Andrea Nahles

Ich habe davon gesprochen, dass wir neue Kompromisse finden müssen. Nicht alles, was heute ist, kann in Zukunft so bleiben; das ist klar. Aber ich glaube, der Geist, in dem wir das machen, über den müssen wir uns klar sein.

Was brauchen wir also? Wir brauchen natürlich auch bei der Arbeitszeit Flexibilität, andere Einsatzmöglichkeiten. Aber Flexibilität darf eben nicht nur Arbeitgeberflexibilität heißen, sondern wenn es gut läuft, dann ist das mehr selbst bestimmte Zeit für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Auch das werden wir uns erretzen müssen. Das fällt nicht vom Himmel. Aber ich bin gerne bereit, jede Wette einzugehen: Am Ende wird uns das gelingen, wie wir schon so Vieles geschafft haben.

Wenn wir beim Arbeitsschutz sind, dann haben wir, liebe Kolleginnen und Kollegen, eine Verdoppelung der Anzahl der ausgefallenen Arbeitstage in den letzten zehn Jahren durch psychische Belastungsstörungen. Als ich mit 28 angefangen habe, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik zu machen, da war der typische Mensch, der in die Erwerbsminderungsrente ging, 58 Jahre und Bauarbeiter. Das ist ein ganz klassischer Fall gewesen, eine feste Größe in unserer Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik. Was ist das Durchschnittsalter der Erwerbsgeminderten heute? 48 Jahre! Was ist der Hauptgrund? Das sind nicht der Rücken, die Schulter oder das Knie, sondern psychische Belastungsstörungen.

Wenn wir das nicht ernst nehmen, dann sind wir dumm, weil das nicht nur eine Katastrophe für die Menschen ist - das ist doch klar -, sondern es ist auch extrem teuer und unproduktiv. Deswegen muss es doch unser Ehrgeiz sein, dass wir für den betrieblichen Gesundheitsschutz, für die Anti-Stress-Maßnahmen, die wir überall einsetzen, effektive Wege finden. Auch das werde ich im nächsten Jahr auf der Basis eines großen Bauer-Berichtes anschieben. Und ich würde mich freuen, wenn ihr euch als ver.di an dieser Debatte auch aktiv beteiligt, liebe Kolleginnen und Kollegen. (Beifall)

Eines ist in der deutschen Politik ein Randthema. Für mich nicht. Das ist der Beschäftigten-Datenschutz. Auf Anregung von Lothar Schröder, der vor einiger Zeit bei mir war - dafür möchte ich mich bedanken, Lothar -, haben wir uns entschlossen, eine Kommission im Arbeitsministerium einzurichten, die sich mit dem Beschäftigten-Datenschutz auseinandersetzt. Meine lieben Kolleginnen und Kollegen, auf der europäischen Ebene wird das Ganze nicht mit der nötigen Aufmerksamkeit behandelt, die ich mir wünsche. Ich kann auch nicht behaupten, dass wir da einen Durchbruch in unserem Sinne erreicht hätten. Ich bin aber der Meinung, das eines in diesem Land klar sein muss: Schluss mit der heimlichen Überwachung von Beschäftigten! Dafür müssen wir mit einem ordentlichen Beschäftigten-

Auszug aus dem Tagesprotokoll - Mittwoch, 23. September 2015
Grußwort der Bundesministerin für Arbeit und Soziales Andrea Nahles

Datenschutz, der den Namen verdient, geradestehen, liebe Kolleginnen und Kollegen. (Beifall)

Mich beschäftigt nicht zuletzt die Frage der Solo-Selbstständigen. Ich meine damit nicht nur Cloudworker; das ist, ehrlich gesagt, zurzeit auf dem deutschen Arbeitsmarkt eine ziemlich kleine Gruppe. Aber die Zahl der Solo-Selbstständigen nimmt zu. Ungesicherte Selbstständigkeit ist ein breites Phänomen. Frank weiß das aus dem Bereich, den er bearbeitet, sehr intensiv. Ich glaube, dass wir an dem Punkt sagen können: Altersarmut kann man da riechen. Man kann dagegen aber auch jetzt etwas unternehmen. Entweder wir öffnen die Deutsche Rentenversicherung für die Kleinstselbstständigen, oder wir finden einen eigenständigen Weg. Das ist jetzt nicht mein Hauptpunkt. Aber wir müssen das in diesem und in den nächsten Jahren anpacken und lösen. Sonst laufen wir in eine prekäre Altersarmut hinein, die wir verhindern könnten. Und das möchte ich mir nicht vorwerfen lassen, liebe Kolleginnen und Kollegen. (Beifall) Für alles das brauchen wir gerade jetzt Gewerkschaften, vor allem starke Gewerkschaften.

Ich will euch ganz ehrlich sagen: Ich möchte nicht, dass wir diese Zukunftsdebatte über die Frage, wie wir diese Transformation des Arbeitslebens angehen, unbalanciert führen: Ich habe es versucht. Ich sehe die großen Chancen. Ich sehe die Probleme.

An einem Punkt muss ich dem Frank heute widersprechen. Du hast von Massenarbeitslosigkeit gesprochen und Osborne & Frey zitiert. Ich habe mir die Studie von Osborne & Frey einmal genauer angeguckt. Osborne & Frey macht eine Menge Angst: 46 Prozent der Arbeitsplätze in den USA könnten wegfallen. Wir haben uns das für den deutschen Arbeitsmarkt mit einer eigenen Untersuchung einmal genauer angeguckt. Und wir haben festgestellt, dass 15 Prozent der Arbeitsplätze in Deutschland unmittelbar betroffen sein könnten oder betroffen sind.

Aber wir können auch etwas tun. Es muss keinen Automatismus in der Massenarbeitslosigkeit geben. Das ist meine feste Überzeugung. Ich glaube, dass wir es in der Hand haben, das zu gestalten.

Wenn man nicht nach Berufen guckt, sondern nach Tätigkeiten, danach, was die Leute real tun, dann ist das eine andere Sache. Wir haben schon sehr viel Strukturwandel geschafft.

Das Problem, die schlechte Nachricht ist allerdings: Von den 15 Prozent spielt sich eine verdammt große Anzahl bei euch in den Branchen ab, die ihr vertretet. Das ist die Schwierigkeit. Es ist eben nicht gleichmäßig verteilt. Deswegen kann ich euch nur anbieten, dass wir



Auszug aus dem Tagesprotokoll - Mittwoch, 23. September 2015
Grußwort der Bundesministerin für Arbeit und Soziales Andrea Nahles

hier zu einer engen Partnerschaft kommen in der Bewältigung dessen, was auf uns zukommt.

Aber ich sage euch auch: Einer der Schlüssel ist die Qualifizierung. Das muss mit den Arbeitgebern, mit den Beschäftigten, aber auch mit unserer Hilfe auf der politischen Seite angepackt werden.

Ich habe gesagt, wir müssen die Bundesagentur für Arbeit in eine Bundesagentur für Arbeit und Qualifizierung umwandeln. Wir brauchen so etwas wie eine Arbeitsversicherung, wofür ihr euch auch stark macht. Darüber freue ich mich. Wir müssen eine Initiative ergreifen, wie wir sie in den letzten Jahrzehnten noch nicht hatten: Learning on the job, Qualifizierung, Qualifizierung, Qualifizierung, und zwar jetzt, damit eben das, was von Osborne & Frey an die Wand gemalt wird, nicht eintritt, wenigstens nicht in Deutschland: Massenarbeitslosigkeit, die wir hätten verhindern können, liebe Kolleginnen und Kollegen. (Beifall)

Deswegen bin ich an dem Punkt so leidenschaftlich, weil ich glaube, dass wir diese Debatte gestalten können. In diesem Sinne brauchen wir die Sozialpartner, brauchen wir starke Gewerkschaften. Mein Anliegen ist es, dass wir eine starke Partnerschaft haben zwischen Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Politik in der Bewältigung der Aufgaben, die vor uns liegen.

Noch einmal mein Dank an euch für das, was ihr an Leidenschaft mitbringt und an Ehrgeiz, Politik zu gestalten. Eure Arbeit, das ist es, was zählt. In den Betrieben - ihr habt viel mehr Kontakt mit den Kolleginnen und Kollegen -, kommt es auch auf eure Stimme an bei dem, was in den nächsten Monaten zu tun ist, gerade auch im Hinblick auf die Flüchtlinge.

In diesem Sinne bedanke ich mich für die Einladung und wünsche dem Kongress einen guten Verlauf und uns weiterhin eine konstruktive und kritische Zusammenarbeit. - Danke. (Lebhafter Beifall)